

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark zusätzl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Inserate, die 4 gepunene Korpuszeile 12 Fig. für Inzerate im Adverbiale, für alle übrigen 15 Fig., in amtlichen Teil 20 Fig., und im Reklameteil 30 Fig., nehmen außer unterer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 5.

Mittwoch, den 17. Januar 1917.

27. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

In den Ostkarpaten drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere in die russische Stellung ein und legten befehlsgemäß mit Beute zurück.

Südlich der Ditzo-Strasse wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt.

Nordwestlich von Braila wurde am Sereth ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Zwischen Bardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojokovo erfolglos.

Am Ochrada-See wurden französische Angriffe abgeschlagen; durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wurden die Franzosen über die Ceraba geworfen.

Der durch türkisches Feuer vernichtete englische Kreuzer ist nach dem türkischen Generalstabsbericht der Kreuzer „Scaplans“.

Die Antwort des Bierverbandes auf Wilsons Note hat in Amerika eine geteilte, in Schweden und Holland eine sehr schlechte Aufnahme gefunden.

Die Berliner Handelskammer sprach in einer Kundgebung an den Kaiser ihre unbedingte Entschlossenheit zum Durchhalten und ihr unerschütterliches Vertrauen aus.

In Warschau wurde der provisorische Staatsrat im Königreich Polen eröffnet.

König Friedrich August richtete an Kaiser Wilhelm eine Zustimmungskundgebung zu dem Aufruf an das deutsche Volk, in der er die Entschlossenheit ausspricht, bis zum vollen Siege zu kämpfen.

Der Reichstagspräsident sandte an den Kaiser eine Zustimmungsbotschaft zu dem Aufruf an das deutsche Volk.

Zwischen Buzaul und Sereth-Mündung wurde der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort Badeni im Sturm genommen.

Nördlich des Sufita-Tales wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von stärkeren Kräften angegriffen; der Feind ist überall abgeschlagen.

Die Bekanntgabe der Briand'schen Erklärungen über die Saloniki-Schwierigkeiten im Haushaltsauschuss wurde von der französischen Jesur unterdrückt.

Der französische Kammerauschuss für Auswärtiges entsandte drei Mitglieder der Kammer nach Saloniki zur Untersuchung der politischen und militärischen Lage.

Die rumänische Regierung hat sich jetzt zu der Bekanntgabe verstanden, daß bisher 200000 Mann gefallen oder verwundet und 100000 Mann gefangen sind.

Die 5. ungarische Kriegsanleihe wird voraussichtlich mehr als 2300 Millionen Kronen ergeben.

Zur Note des Bierverbandes an Wilson.

Die sozialdemokratische Amsterdamer Zeitung „Het Volk“ schreibt: Das in der Note der Entente aufgestellte Programm zerstört die Aussichten auf einen baldigen Frieden. Es macht dadurch, daß es das Nationalitätenprinzip bis zur Absurdität durchzuführen will, den Eindruck der Unausführbarkeit. Wer in aller Welt wollte es wagen, eine Teilung der österreichisch-ungarischen Monarchie in selbständige Nationen vorzunehmen? Wie kann man einen Tschechen- und Slowakenstaat gründen, ohne dabei von neuem nationale Minoritäten zu unterdrücken? Dieses Programm schmiedet die Mittelmächte zu einem Kampf auf Leben und Tod aneinander. Es bindet sie fester aneinander, als irgend etwas anderes es vermocht hätte. Dazu kommt, daß zwischen der Ausführung dieses Programms und der Lage auf den Schlachtfeldern ein so unermeßlich großer Abstand liegt. Die Friedensbedingungen der Entente können nicht verwirklicht werden, solange sie nicht an allen Fronten, in

West und Ost, in Europa und Asien, gesiegt hat. In der neutralen Welt wird die Kraft Englands nicht gering geschätzt, aber daß es durch die Unterseeboot-Frage in seiner militärischen Entfaltung gehindert, über so unerschöpfliche Mittel verfügen sollte, daß es den Sieg an allen Fronten ganz oder teilweise auf seine Rechnung nehmen könnte, wird wohl überall bezweifelt. (W. L. B.)

Das Urteil der holländischen Presse läßt sich in den Satz zusammenfassen, daß die Alliierten mit ihrer Note sich bei den Neutralen eine ungewisse moralische Niederlage geholt haben. Die Sympathien sind durchaus auf Seiten der Zentralmächte, und mit Einstimmigkeit wird anerkannt, daß die Verantwortung für die Fortsetzung des Blutbades lediglich die Alliierten treffen, die nicht einmal den leisesten Versuch gemacht haben, die ihnen hingestreckte Hand zu ergreifen. Noch nie ist eine Note von einer der kriegführenden Parteien in der holländischen Presse mit solcher Schärfe kritisiert, mit solcher Entrüstung als unwürdig zurückgewiesen worden, wie diese Entente. Stellenweise wird gesagt, die Note sei in ihren Forderungen so lächerlich übertrieben, daß man sie eigentlich nicht ernst nehmen könne. „Nieuws van den Dag“ schreibt, man könne daraus höchstens den Schluß ziehen, daß die Entente abschreckend auf Wilson wirken und ihn von weiteren Friedensbestrebungen abhalten wolle. Die scharfe Beurteilung gerade von neutraler Seite, für die die Note in erster Linie berechnet war, kann in London und Paris nicht ohne Rückwirkung bleiben, zumal schon jetzt, noch vor Bekanntwerden der Wirkung auf das neutrale Ausland, Stimmen vorliegen, die darauf schließen lassen, daß die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befriedigt ist, wie Keuter und Havas glauben machen wollen.

Der Eindruck in Amerika.

Köln, 15. Januar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington unter dem 12. Januar: Heute besteht mehr Neigung, die Lage noch als hoffnungsvoll zu betrachten, aber die Verbandsnote hat nicht nur Ueberraschung, sondern auch Enttäuschung hervorgerufen, da das erwartete Zeichen einer, wenn auch nur schwachen Friedensneigung, sich nicht gezeigt hat. Die amtlichen Kreise bewahren das aller strengste Stillschweigen, aber die ernüchternde Wirkung der Verbandsnote ist unleugbar. Präsident Wilson soll, wie berichtet wird, sehr verschümpft sein, und er soll die Note geradezu als eine Beleidigung empfinden. Er sei aber noch nicht ganz entmutigt. Die öffentliche Meinung verdedet sich dahin, daß der Verband mit seiner Note seine amerikanischen Sympathien nicht verstärkt hat. Seine Forderungen werden als maßlos übertrieben und als geradezu lächerlich angesehen. Sie wären nur dann berechtigt, wenn sie von einem Sieger kämen, der durch das Brandenburger Tor in Berlin einziehe. Einige neutrale Beobachter finden, es stecke noch ein Ausweg in der Unterscheidung zwischen Kriegszielen und Friedensbedingungen. Die angeführten Kriegsziele seien bestimmt zur Ermütigung der eigenen Völker, die Friedensziele aber für den Verhandlungstisch. Als Ergebnis der Verbandsantwort wird überall zugegeben, daß sie den Bund der Mittelmächte fester als je zusammengeschweißt habe, namentlich soweit die Türkei und Bulgarien in Frage kommen. Die Bemerkung über die Umgestaltung der Landkarte nach dem Grundsatz der Nationalitäten wird als eine für England äußerst gefährliche Sache angesehen, da Deutschland mit Recht erwidern könne: dann laßt uns mit Irland den Anfang machen.

Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte.

Berlin, 15. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte, das die

Feinde als unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unser Gespräch habe ich noch nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegsspychose befangenen, von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine fittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt, auch die Neutralen, von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen; der, unbedünktet um eventuelle absichtliche Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen! Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit!

gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Dem als Feldwebel im Felde stehenden Postfachverwalter Herrn Richter wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Ebenso wurde der zum Unteroffizier beförderte Landsturmmann Herr Edwin Meißner von hier mit der silbernen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Die Kartoffelversorgung in den Großstädten begegnet augenblicklich Schwierigkeiten, die sowohl auf die Witterung wie auf die am 15. Februar erfolgende Preiserhöhung zurückzuführen sind. In Berlin wurde die Wochenportion an Kartoffeln auf 4 Pfund für den Kopf festgesetzt, dazu gibt es 4 Pfund Kohlrüben.

Seifenbezug. Ende Januar verlieren die für die Monate August 1916 bis einschließlich Januar 1917 ausgegebenen Seifenkarten ihre Gültigkeit. Mit der Ausgabe der Lebensmittellisten auf die Zeit vom 23. Januar bis 19. Februar gelangen die neuen Seifenkarten auf die Monate Februar bis einschließlich Juli zur Ausgabe. Sie berechtigen, wie bisher, zum Bezug von monatlich 50 Gramm Feinseife (Toilette, Kern-, Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver.

Höchstpreise für Bier. Laut „Tag“ steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung unmittelbar bevor, die eine Regelung der Bierpreise für das gesamte norddeutsche Brauereigebiet bezweckt, und zwar ist ein Höchstpreis von 32 Mark für 100 Liter in Aussicht genommen. Dieser Preis versteht sich nur ab Fabrikationsort oder franko Verkaufsstelle des Fabrikationsortes. Eine gesetzliche Regelung des Ausschankpreises in den Gastwirtschaften ist wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht vorgesehen. — Flaschenbier wird demnächst für die Zivilbevölkerung nicht mehr zu haben sein, da es den Schwerarbeitern zugeführt werden soll. Durch die angeführte Neuregelung würde der Bierpreis nicht erhöht werden.

Freiwillige Ablieferung von Fahrradbereifungen. Um noch weiter die Möglichkeit zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradbereifungen zu geben, setzen heute die Stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps seine nochmalige Ablieferungsfrist für die meldepflichtigen Bereifungen

fest, und zwar für die Zeit vom 16. Januar bis 5. Februar.

Keine Vermögensabgabe geplant. Den „Leipz. N. N.“ wird aus Berlin gemeldet: Anlässlich einer Rede Dr. Stresemanns in Hannover soll dort gesagt worden sein, daß eine Vermögensabgabe bevorstehe. Wie die „Berl. Börsenztg.“ von unterrichteter Seite hört, sind irgend welche Mitteilungen über eine Vermögensabgabe, von der Dr. Stresemann in Hannover sprach, bisher an die Finanzministerien der Einzelstaaten nicht gelangt. Man glaubt nicht, daß die Pläne der Reichsfinanzverwaltung einen derartigen Umfang erreichen werden.

Baugen. Eine Stiftung von 150 000 Mark zugunsten seiner Beamten und Arbeiter hat Fabrikbesitzer Frieze in Kirchau anlässlich seiner Silberhochzeit errichtet.

Baugen. (Kraftstrobwerk.) Die Trockenkartoffelgesellschaft im nahen Baruth beabsichtigt, im Anschluß an ihre Kartoffeltröcknungsanlage ein Kraftstrobwerk zu errichten, nachdem sich maßgebende Landwirte des Bezirkes über die außerordentliche wichtige Frage des Ersatzes von Kraftfutter durch Kraftstrob zustimmend geäußert haben. Mit den Vorarbeiten zu der für die Landwirtschaft des Bezirkes außerordentlich bedeutsamen Anlage ist bereits begonnen. Das Unternehmen dürfte durch Bezirksmittel unterstützt werden.

Baugen. Die ersten Besprechungen zwischen dem landwirtschaftlichen Referenten der neugeschaffenen Kriegsamtstelle XII, Oberleutnant Derjam, und der königl. Amtshauptmannschaft und der Landwirtschaft des Bezirkes als Vertreter für die neugeschaffene Unterstelle des Kriegsamtes fanden hier statt in Gegenwart des Kreisamtmanns v. Graushaar und landwirtschaftlicher Sachverständiger. Besprochen wurden die Frage der Beschaffung von Beamten, Betriebsleitern, Oberschweizern, Brennern und Dreschmaschinenführern, ferner die Wünsche der hiesigen Landwirtschaft für Erweiterung des hiesigen Gefangenenlagers und Stellung von mindestens der doppelten Zahl von Kriegsgefangenen für die Landwirtschaft, sowie zur Lösung der Arbeiterfrage Einschränkung der Fortbildungsschule und des Schulunterrichts. Es soll das Kriegsgefingenenlager Zufüßle an Naturalien (Gemüse und Fische) an die Landwirte mit Druschkommandos abgeben. Zur nächsten Ernte sollen Drusch- und Erntekommandos mit Feldküchen, Kochkisten und eigener Verpflegung ausgerüstet werden. Die Landwirtschaft befürwortete die nicht zu teure Abgabe von Zugochsen direkt durch das Kriegsamt.

Zittau. Tot aufgefunden wurde vorgestern in der Küche ihrer Wohnung die Ehefrau des Hilfsbahnschaffners Postler, Helene Postler. Die Frau, die Mutter von vier Kindern ist und mit ihrem Manne in glücklichster Ehe lebte, hat den Tod durch Gas gefunden, das aus dem offenstehenden Hahn des Küchenherdes geströmt war. Das Resultat der polizeilich angestellten Ermittlungen soll keinen Zweifel übrig lassen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Frau Postler dürfte aus Vergeßlichkeit das Schließen des Hahnes veräußert und dadurch auf ihrem Ruheplätzchen in der Küche den Tod gefunden haben.

Sibau. Unentgeltlich soll hier Mittagessen an ortsarmer Familien aus der Volkstüche verabreicht werden, wozu die aus den Sparkassenüberschüssen zu dem Milchfrühstück für arme Schulkinder bewilligten 200 Mark verwendet werden sollen.

Gera. (Nach reichlich zwei Jahren ein Lebenszeichen.) Der Sohn des Hausbesizers Lude, der 1914 mit in den Krieg zog, wurde seit dem 19. November 1914 vermisst, und alle Nachforschungen über sein Schicksal waren vergeblich. Jetzt traf hier nach zwei Jahren zwei Monaten die Nachricht ein, daß sich der Vermisste in russischer Kriegsgefangenschaft befindet.